



KUNSTVEREIN HANNOVER  
Sophienstraße 2, 30159 Hannover  
Tel +49(0)511.1699278-0  
Fax: +49(0)511.1699278-278  
mail@kunstverein-hannover.de  
www.kunstverein-hannover.de

Hannover, den 11. Januar 2023

## **Pressemitteilung**

### **Neuausrichtung und Programm 2023 – Kunstverein Hannover**

Im Frühjahr 2022 hat Christoph Platz-Gallus die Direktion des Kunstvereins Hannover übernommen. Nun stellt er sein erstes kuratorisches Jahresprogramm für 2023 vor.

Übergeordnete Ziele für die kommende Direktionsperiode sollen in der Stärkung der Basis des traditionsreichen Vereins liegen bei gleichzeitiger Schärfung des Profils des Ausstellungsprogramms internationaler zeitgenössischer Kunst und Fortführung der Nachwuchsförderung des Kunstvereins.

Der Kunstverein, 1832 gegründet, ist einer der ältesten und einer der größten seiner Art und nicht zuletzt die älteste Kulturinstitution der Landeshauptstadt Hannover. Geht man der zwei Jahrhunderte umspannenden Geschichte der Kunstvereine nach, so scheinen sie immer wiederkehrend in Krisen befindlich, aus denen sie gestärkt hervorgehen. Im 19. Jahrhundert repräsentieren sie die demokratische Bürger:innenbewegung für aufklärerische Lehre in Kunst und Kultur. Die Avantgarde hält erst nach 1945 über die Politisierung durch die Student:innengeneration Einzug, Kunstvereine werden Agora und Forum, in denen auch die Emanzipation von Kunstströmungen und -genres ihren Weg zur institutionellen Kanonisierung fanden, bis auch die Türen der Museen – deren Gründer:innen nicht selten Kunstvereine sind – für zeitgenössische künstlerische Praktiken offenstehen.

Die Kunstvereine wurden 2021 in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission aufgenommen. Sie sind nach wie vor zentrale gemeinnützige Institutionen für zeitgenössische Kunst, Spin-offs werden in den letzten Jahren nach dem Vorbild der traditionsreichen Vereine auch international gegründet. In Anbetracht von gesellschaftlichen Umbrüchen durch Klimawandel, Energiekrise und neoliberal-kapitalistischer Überindividualisierung stehen sie als Vereine, in denen Mitglieder Teilhabe praktizieren, wieder als Orte des Diskurses bereit. Kunst muss rezipiert und kontextualisiert werden, damit sie als systemrelevante Größe fungiert.

## **Programmatische Grundprinzipien (2023–2027):**

***Akademie der Lebenserfahrung / Academy of Lived Experience***, eingeweiht mit einem Projekt von **Daniel Buren**

Zeitgenössische Kunst wird oft ausdrücklich als „junge Kunst“ gefördert. In Deutschland und anderswo richten sich viele Stipendien für „aufstrebende“ Künstler:innen an Bewerber:innen unter 35 Jahren, um den Künstler:innen so viel Zeit wie möglich für die Entwicklung ihrer Praxis im Laufe ihrer Karriere zu geben. Dies hat zur Folge, dass Ältere von einer solchen Förderung ausgeschlossen sind, Kritiker:innen weisen auf eine zugrunde liegende „Altersdiskriminierung“ hin, die Situation ist jedoch oft komplex.

Dieses Projekt wendet sich ausdrücklich an Künstler:innen ab 65 und konzentriert sich auf den Wissenstransfer und die Weitergabe von Erfahrungen an jüngere Generationen. Es stellt den Austausch zwischen den Generationen in den Vordergrund und würdigt die einzigartige, aber oft nicht genutzte Ressource, die gelebtes Wissen in unseren Gemeinschaften darstellt.

Der Kunstverein Hannover gründet ein „Akademie“-Format, das pro Jahr mindestens eine/n Künstler:in im Alter ab 65 Jahren einlädt, einige Zeit in Hannover zu verbringen und ein spezielles Projekt für den Kunstverein zu entwickeln. Das Projekt kann in einem Kunstwerk münden, sollte aber in jedem Fall Praktiken der Lehre, des Austauschs und der Wissensvermittlung im weitesten Sinne zum Inhalt haben. Die *Akademie der Lebenserfahrung* wird den eingeladenen Künstler:innen die Möglichkeit bieten, ihre über Jahrzehnte gesammelten Erfahrungen und Praktiken weiterzugeben und ihr Wissen durch Workshops, Exkursionen, Präsentationen und soziale Praktiken, wie gemeinsames Essen und Kochen, Gespräche und andere künstlerische und kulturelle Formate, zu vermitteln. Im Grunde genommen wird die Akademie Lernen durch Geselligkeit ermöglichen.

In Hannover gibt es keine Kunstakademie, eine Einrichtung, die in vielen deutschen Städten seit Jahrzehnten fehlt – der letzte Studiengang für Kunst an der Universität Hannover wird aktuell abgeschafft. Das Projekt erhebt weder den Anspruch, diese Lücke zu schließen, noch besteht es auf dem Abhaken von disziplinären Kursanforderungen und der Lieferung von „Outputs“, die die Logik neoliberaler Bildungsstrukturen bestimmen. Vielmehr will es eine Brücke zu den in Akademien verankerten Prinzipien der Mentor:innenschaft schlagen und einen inspirierenden Austausch zwischen Künstler:innen unterschiedlicher Erfahrungsstufen und Hintergründe ermöglichen, die im Geiste eines Kunstvereins eine Gemeinschaft des Lernens bilden – sei es durch Lesungen, Vorträge, gemeinsames Kochen oder Abende in der örtlichen Bar. Die Dokumentation von Gesprächen mit Künstler:innen und Teilnehmer:innen des Akademieprogramms des Kunstvereins ermöglicht auch Interessierten, die nicht vor Ort in Hannover teilnehmen konnten, den Zugang zu den Aktivitäten der Akademie.

Der Kunstverein Hannover fühlt sich geehrt, dass der legendäre Konzeptkünstler **Daniel Buren** (geb. 1938) das Projekt im Jahr 2023 eröffnen und die Akademie sprichwörtlich einweihen wird. Der Künstler, der als einer der Begründer der Konzeptkunst und des ortsspezifischen Ansatzes gilt und für seine 60-jährige Praxis der räumlichen Intervention (oft mit wiederkehrenden 8,7 cm breiten Streifen) bekannt ist, arbeitet weiterhin aktiv an neuen Projekten für große internationale

Ausstellungen und Biennalen. Burens Beitrag ist ein besonders fruchtbares Beispiel für das Engagement der Akademie für den Wissenstransfer, denn es ist nicht die erste Zusammenarbeit des Künstlers mit dem Kunstverein Hannover. Im Jahr 1991 entwickelte Buren *Wo? Was? Wie?*: Eine Ausstellung in allen Räumen des Kunstvereins Hannover, die die historische Architektur unter besonderer Berücksichtigung von Licht und Blickwinkeln in Szene setzte. Für den Kunstverein Hannover konzipiert er 2023 eine Arbeit, die Brücken zu diesem Projekt schlagen wird.

### **Vergangenheit, Präsens und Präsenz – *Das Lebendige Archiv***

Durch seine Aktivitäten der letzten 200 Jahre hat der Kunstverein Hannover einen beachtlichen, allerdings nur ganz vereinzelt organisierten Bestand an Archivmaterialien. Spätestens seit in den 1960er-Jahren professionelle geschäftsführende Direktor:innen das Programm erarbeiten, ist der Kunstverein Teil einer globalen Kunst- und Kulturgeschichte, die zunehmend erforscht wird. Die Zeugnisse der Aktivitäten künstlerischer Produktion aus erster Hand sind nach wie vor die wichtigste Quelle für wissenschaftliches Arbeiten von Kunsthistoriker:innen, Kurator:innen und anderen Rechercheur:innen. Hier wird Geschichte natürlich nur mit dem geschrieben, was auffindbar ist.

Im Zuge der programmatischen Neuprofilierung des Kunstvereins sollen grundsätzliche Koordinaten des Kunstvereins so ausgerichtet werden, dass sie das Vorhaben einbetten und langfristig verankern können. Hier sollen Projekte ansetzen, die die institutionelle Veränderung nachzeichnen, verborgene Kunstgeschichte aufdecken und Prozesse spiegeln, die bisher undokumentiert waren.

Um den Bereich der Erfassung der Bestände nach internationalen Standards auszulegen, wird der Kunstverein Hannover mit Prof. Dr. Gantert, Professor für Bibliothekswissenschaft mit dem Schwerpunkt Informationssysteme an der Fakultät III (Medien, Information und Design) der Hochschule Hannover (HsH), kooperieren.

Im Bereich des Einbeziehens von vermittlerischen und programmatischen Fragen wird der Kunstverein mit der Universität Hildesheim, Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft kooperieren. Prof. Dr. Thomas Lange und Prof. Fiona McGovern werden Studierende in das Projekt miteinbeziehen. Der Kunstverein und die Forschungsinstitutionen wollen hierin eine Kernkompetenz zwischen Forschung, Lehre und Praxis situieren.

Durch die Fachkompetenz der HsH angehalten, sollen über zusätzliche Hilfe seitens der Stiftung Kunstverein die Materialien „gehoben“, entmetallisiert und neu gebettet, die Metadaten zusammengetragen und aufbereitet werden, sodass sie in die zeitgenössischen Kataloge zu Beständen aufgenommen werden können, um den öffentlichen Zugang zu ermöglichen.

Mit dem Prozess der Erschließung soll bereits vermittlerisch gearbeitet werden und hier auch zu Projekten führen, die den Bestand erweitern: „oral history“, die mündliche Überlieferung und Zeitzeug:innenschaft spielen hier die zentrale Rolle.

Der Kunstverein kann auf eigene Ressourcen zugreifen: mit seinen über 1400 Mitgliedern, von denen viele dem Verein seit einem halben Jahrhundert treu sind, steht der Recherche von sozialhistorischem Kontext eine breite Quelle zur Verfügung. Neben der Möglichkeit, durch Einbindung der Mitglieder, besonders der langjährigen Mitglieder, weiteres Archivmaterial zu erhalten und zu kontextualisieren, ist es Ziel, Erinnerungsfelder auch programmatisch einzubinden. Hier wird die eigentliche Institutionsgeschichte geschrieben: das Miteinander, die Teilhabe am Vereinsleben. Weniger häufig dokumentiert, aber aus Forschungsperspektive ebenso wichtig wie die Ausstellungsdokumentation, sind die sozialen Begegnungen, Eröffnungen, Veranstaltungen, Auf- und Abbauphasen, Debatten in der Stadt.

### **Grüner Kunstverein: Nachhaltigkeitsstrategie des Kunstvereins Hannover**

Der Kunstverein Hannover hat 2019 als einziger Kunstverein am Pilotprojekt „Klimabilanzen in Kulturinstitutionen“ der Kulturstiftung des Bundes (KSB) teilgenommen.

Darauf aufbauend wird der Kunstverein Hannover ab 2023 eine Nachhaltigkeitsethik und -strategie etablieren und umsetzen: das Modell Grüner Kunstverein. Nachhaltigkeit sollte idealerweise in allen Tätigkeitsbereichen berücksichtigt werden, einschließlich der Zusammenarbeit zwischen Personen und Institutionen, der Beschaffung von Wissen und Materialien, des Bewusstseins für Nachhaltigkeit in Bezug auf die Finanzierung von Projekten und so weiter.

Zwar sind die unmittelbaren Auswirkungen von Veränderungen in jedem dieser Bereiche unterschiedlich, doch es besteht kein Zweifel daran, dass es in allen Bereichen Raum für Verbesserungen gibt. Oft sind es die kleinen Schritte und nicht die großen Sprünge, die uns einer grundlegenden Neuorientierung näherbringen – ein realistischer Weg zwischen Nichtstun und der Erwartung eines radikalen Wandels auf einmal. Wie so oft ist die Summe der Teile größer als das Ganze, und so spiegelt diese Herangehensweise die Absicht des Kunstvereins Hannover wider, konkrete, schrittweise Verbesserungen für die Zukunft anzustreben und sich der Selbstreflexion und Selbstprüfung zu widmen: Was können wir über die bisherigen Schritte hinaus tun? Wie können wir zu einem klimabewussten, tatsächlich nachhaltigen Handeln beitragen?

Als Grundlage unseres Ansatzes verpflichtet sich der Kunstverein Hannover, eine Reihe von Maßnahmen zu ergreifen, die sich ausdrücklich an Nachhaltigkeit, Emissionsarmut und Energieeffizienz orientieren. Materialien für Werbe- oder Bildungszwecke überhaupt zu drucken, wird in jedem Falle sorgfältig geprüft, um Bedarf und Abfall zu begrenzen.

Drucksachen werden, wann immer möglich, auf Recyclingpapier hergestellt, und die Mitglieder haben die Möglichkeit, sich gegen gedruckte Sendungen zu entscheiden. Gleichzeitig sind wir uns des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks der digitalen Kommunikation bewusst und verpflichten uns, auch in diesem Bereich auf einen nachhaltigen Verbrauch hinzuarbeiten. Im Tagesgeschäft sind Maßnahmen wie Recycling, Reduzierung des Energieverbrauchs durch Ausschalten von Computern und Licht, wenn sie nicht gebraucht werden, und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen selbstverständlich. Wo immer möglich, werden bei Veranstaltungen vegetarische

oder vegane Speisen von lokalen oder regionalen Anbieter:innen angeboten. Das Team fördert und nutzt, wann immer möglich, öffentliche Verkehrsmittel oder reist mit dem Fahrrad an. Darüber hinaus steht dem Kunstverein Hannover seit 2020 ein Elektrofahrzeug zur Verfügung, das von der Hannoverschen Volksbank gesponsert wurde. Das Auto wird von den Mitarbeiter:innen bei Bedarf für Dienstfahrten genutzt, wenn diese nicht mit dem Fahrrad oder der Bahn zurückgelegt werden können.

Darüber hinaus wurde ein multidirektionaler Plan zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen für den Kunstverein entwickelt. So hat der Kunstverein Hannover beispielsweise damit begonnen, die Energieeffizienz seiner historischen Räumlichkeiten im Künstlerhaus zu bewerten und zu verbessern. Sein derzeitiges Beleuchtungssystem mit knapp 500 Neonröhren soll auf weniger energieintensive Modelle umgestellt werden.

Auch für das Stipendienprogramm des Kunstvereins Hannover sollen neue Strategien entwickelt werden. Zusammen mit der Gundlach Bau und Co. KG werden neue Wegmarken der Nachhaltigkeit erarbeitet, sowohl in Bezug auf die Residenz als auch im Bereich der Beratung und Unterstützung bei der nachhaltigen Produktion von Kunstwerken.

#### **40 Jahre Förderung junger Kunst, das Stipendienprogramm im Kunstverein Hannover – ein Jubiläum**

2023 markiert das 40. Jubiläum der Begründung der Förderprogramms für junge Künstler:innen, das die erste weibliche Spitze des Kunstvereins, Katrin Sello (1941-1992), zusammen mit Prof. Dr. Peter Hansen (geb. 1939), seinerzeit geschäftsführender Gesellschafter des hannoverschen Bau- und Immobilienunternehmen Gundlach, begründet hat. Das Programm wird über die Förderung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie der Landeshauptstadt Hannover getragen, sodass der „Preis des Kunstvereins Hannover“ vergeben werden kann. Dieser teilt sich auf in drei Stipendien, die regelmäßig an Künstler:innen unter 35 Jahren über eine Ausschreibung vergeben werden.

In den letzten Jahrzehnten hat dieses Programm viele Künstler:innen in ihrem internationalen Wirken unterstützt.

#### **Bisherige Preisträger:innen**

2022 Ole Blank, Tuğba Şimşek, Catharina Szonn / 2020 Lena Marie Emrich, Sven--Julien Kanclerski, Pablo Schlumberger / 2018 Till Wittwer, Lukas Zerbst, Luise Marchand / 2016 Isabel Nuño de Buen, Claudia Piepenbrock, Julian Öffler / 2014 Laura Bielau, Susann Dietrich, Christian Retschlag / 2012 Arno Auer, Ingo Mittelstaedt, Toulou Hassani / 2010 Samuel Henne, Fabian Reimann, Anahita Razmi / 2008 Özlem Sulak, Sebastian Neubauer / 2006 Claudia Kapp, Jacqueline Doyen / 2004 Stefan Jeep, HoYeol Ryu / 2002 Thomas Ganzenmüller, Antje Schiffers / 1999 Hannes Kater, Bjørn Melhus / 1997 Hlynur Hallsson, Petra Kaltenmorgen / 1995 Christoph Girardet, Anette Ziss / 1993 Bernhard Büttner, Aernout Mik, Michael Stephan / 1991 Jörg Lange, Brigitte Raabe, Sabine Wewer / 1989 Andrea Ostermeyer, Gabriele Regiert, Brigitte Vickers / 1987 Friedhelm Falke, Karl Möllers,

Siegfried Pietrusky / 1985 Petra Rosenthal, Rolf Sextro, Volker Thies / 1983 Rüdiger Barharn, Ralph Kull, Klaus Goulbier

Die Unterstützung für freies künstlerisches Arbeiten ist als Residenzförderung und Barstipendium angelegt. Gundlach stellt dafür die Villa Minimo bereit – ein Wohn- und Atelierhaus.

Das Jubiläum ist auch eine Gelegenheit, die Förderpraxis zu reflektieren. Hierzu soll es Diskursveranstaltungen zusammen mit ehemaligen Stipendiat:innen und Förder:innen geben. Zudem soll die Villa Minimo im Rahmen der Ideen des Grünen Kunstvereins weiterentwickelt werden.

### ***Jahresgaben und Special Editions exklusiv für Mitglieder***

Wie alle Kunstvereine betreibt auch der Kunstverein Hannover aktiv die Tradition der *Jahresgaben* – Kunstvereins-Editionen, Kunstwerke, die speziell für den Kunstverein erstellt wurden.

Der Kunstverein Hannover möchte das Angebot an seine Mitglieder erweitern, da die künstlerische Praxis heutzutage nicht mehr nur „Ausstellung“ von Objekten in Räumen bedeutet. Künstlerische Teilhabe am Vereinsleben wird auch über vielfältige Verbundenheit erzeugt und besteht etwa darin, dass Künstler:innen auf vielfältige Arten und Weisen partizipativ in die Programmgestaltung des Kunstvereins eingebunden sind.

Diese Künstler:innen werden bereits bei der Erarbeitung eingeladen, eine Jahresgabe zu erstellen, die zum Kauf angeboten wird. Die eingeladenen Künstler:innen des Jahresprogramms nehmen so am Vereinsleben teil und praktizieren, was der Kunstverein seit dem 19. Jahrhundert im Vereinszweck führt.

Die Jahresgaben sind im ersten Jahr nur für Mitglieder verfügbar und erst anschließend extern zu beziehen. Da die Mitgliedschaft im Kunstverein niederschwellig und kostengünstig ist, soll ein „Anregen zum Kunstsammeln“, wie es in der Satzung steht, besonders mit der aktiven Unterstützung der gemeinnützigen Institution zusammengehen.

Jahresgaben 2023 werden beigetragen von: Zhanna Kadyrova, Agnieszka Kurant, Akinbode Akinbiyi, Jeremy Deller, Daniel Buren u. a.

### **Neue visuelle Identität durch das Design- und Künstler:inbüro Grupa Ee aus Ljubljana/Berlin**

Um zeitgemäßen technischen und funktionalen Standards gerecht zu werden, gestaltet der Kunstverein Hannover seine visuelle Identität und seinen Online-Auftritt neu. Mit Innovationen im Bereich der Usability für hybride und digitale Vermittlung von Inhalten bietet die neue Website des Kunstvereins klare Strukturen, die die Zugänglichkeit erhöhen und zu mehr Interaktion einladen. Basierend auf einem neuen Content Management System (CMS) kann die Website neue Funktionalitäten sowie ein wachsendes Archiv aufnehmen und nachhaltiger genutzt werden.

Die neue visuelle Identität stammt von dem Designkollektiv **Grupa Ee**, das von Mina Fina, Damjan Ilić und Ivian Kan Mujezinović geleitet wird und in Ljubljana und Berlin ansässig ist.

Die neuen Schriften, das Logo und die visuelle Identität, die für den Kunstverein entwickelt wurden, haben zwei Ausgangspunkte: die Tradition des Kunstvereins an seinem historischen Standort im „Künstlerhaus der Stadt Hannover“ (wie es in goldenen Lettern über dem Haupteingang steht), das vom Architekten Conrad Wilhelm Hase (1818–1902) stammt und 1856 als Museum für Kunst und Wissenschaft eröffnet wurde. Der erste charakteristische Umbau wurde 1902 von der Hand des Architekten Oskar Wichtendahl (1860–1933) in Zusammenarbeit mit dem lokalen Künstler Wilhelm Engelhard (1813–1902) abgeschlossen. Zum anderen geht die Neugestaltung auf den Umbau der Kunstvereinsräume zurück, der Mitte der 1990er-Jahre unter der Leitung des damaligen Direktors Eckhard Schneider (1943–2022) erfolgte. Schneider war auch für eine Reihe von Projekten verantwortlich, die dem Kunstverein zu internationaler Sichtbarkeit verhelfen.

Das Tandem aus regionaler und internationaler Tätigkeit ist seit der Moderne Teil der DNA der Institution. Der Kunstverein hat mehrere Gestaltungsphasen erlebt: zum Beispiel mit dem kreisrunden Logo mit Piktogramm der Künstlerhaus-Fassade nach Kriegsende oder späteren Gestaltungen durch Künstler wie die konstruktivistischen Entwürfe von Herbert Aulich (1927–2020) oder die Einführung des Symbols der „Petrischale“ durch Olav Raschke (geb. 1965). Zuletzt wurde das Laborgefäß durch die Agentur Dragon Rouge zum orangefarbenen Oval, das in den letzten 17 Jahren verwendet wurde.

Ab 2023 schlägt der Kunstverein Hannover ein neues Kapitel in der Gestaltung und Funktionalität seiner vielfältigen Produkte und Aktivitäten auf.

Im Rahmen von zwei durch Bundesmittel geförderten Projekten wurde die digitale Präsenz des Kunstvereins neu strukturiert, und neue hybride Vermittlungsangebote wurden konzipiert und umgesetzt. Die neue Website und das dafür entwickelte Content Management System macht es möglich, auch Strukturen anzulegen, die die Präsenz des Archivs des Kunstvereins zunächst überhaupt erst etablieren und zunehmend erhöhen sollen.

## **Ausstellungen und künstlerische Interventionen 2023**

**Zhanna Kadyrova *Daily Bread – Eine erste Retrospektive***  
**Einzelausstellung, in Zusammenarbeit mit dem PinchukArtCentre Kiew,**  
**Ukraine**

**28. Januar–9. April 2023**

Der Kunstverein Hannover zeigt die erste Retrospektive der ukrainischen Künstlerin Zhanna Kadyrova.

**Zhanna Kadyrova** (geb. 1981 in Brovary, Ukraine) arbeitet seit über zwanzig Jahren an aktuellen Fragestellungen einer post-sozialistischen Perspektive. Ihre ohnehin relevante Praxis hat seit dem Angriff auf die Ukraine eine dringliche Wendung

bekommen. Die Künstlerin ist, nachdem sie zunächst mit Familie aus Kiew geflohen war und in Nachbarländern, auch in Deutschland, Obdach fand, wieder in ihre Lebens- und Arbeitsstätte zurückgekehrt. Die Notwendigkeit, vor Ort zu arbeiten, Teilnehmerin, Helferin und Zeugin zu sein, treibt sie an.

Sie arbeitet mit künstlerischen Mitteln resilient. Ihre künstlerische Arbeit ist widerständig, und sie ist die einer Botschafterin und Botin: im Gepäck hat sie bei ihren Reisen als Pendlerin unter extremen Bedingungen zwischen der Ukraine und Ausstellungsorten weltweit nicht nur Materialien und Kunstwerke, sondern auch Erfahrungen, Traumata und Auswirkungen des Lebens und Arbeitens unter Belagerung. Angesichts der Omnipresenz des Krieges in ihrem Heimatland findet die Künstlerin zu einer Praxis des Widerstands durch Struktur und Routine – *Kunstmachen als täglich Brot*. Wie viele ihrer Kolleg:innen und Freund:innen arbeitet Kadyrova weiter, rastlos, trotz Erschöpfung und Todesgefahr, der sie sich regelmäßig aussetzt, voller Tatendrang und Entschlossenheit.

Die Ausstellung *Daily Bread – Eine erste Retrospektive* von Zhanna Kadyrova bringt Werke aus zwei Dekaden künstlerischer Praxis zusammen und präsentiert für die Ausstellung in Hannover neu entstandene Arbeiten. Die Ausstellung soll zeigen, welche neue künstlerische Produktion die radikal veränderte Situation erfordert und wie eine radikal neue künstlerische Produktion wiederum die Situation kontextualisiert, in der Kunst zentrales Mittel der Gegenwehr wird.

Zhanna Kadyrova hat den eigentlichen Kriegseintritt 2014 bereits in ihren Arbeiten thematisiert. Mit dem Überfall russischer Truppen auf die Ukraine im Februar 2022 hat sich auch ein neues künstlerisches Kapitel eröffnet, das Themen der nationalen Identität, der sowjetischen Vergangenheit und des physischen Bodens erörtert, die Vehemenz und Brutalität der Kriegsrealität verarbeitet und aussagekräftige Kunstwerke zeigt, die retrospektiv, mit Blick von heute, noch bedeutender werden.

*Daily Bread* zeigt ihre vielleicht bekannteste Arbeit aus einer Serie von Trümmersmosaiken, einen Marktstand (*Market*, 2017–2019) und die Transformation dieses Ansatzes zu täglich Brot aus Findlingen (*Palianytsia*, 2022–, in Kollaboration mit Denys Ruban) – ein Charity Projekt, das ständig weiter geführt wird und über den Verkauf von „Brotkunstwerken“ finanzielle Unterstützung für Kadyrovass Community sammelt. Sämtliche Einnahmen werden an Organisationen und Freund:innen in Kiew weitergegeben.

Bekanntere Serien, die mit der (wortwörtlich gebrochenen) Materialität unserer Umwelt zu tun haben, treffen auf neue Positionen, die direkt aus der schockierenden Unmittelbarkeit des Krieges in der Ukraine stammen. Die Künstlerin bringt dabei durchschossenes oder anderweitig gewaltsam zerrissenes Material in neue skulpturale Formen, die uns von dem erzählen, was in ihrem Heimatland passiert. Schon vor 2014 begann sie mit „Herauslösungen“ von bedeutungstragenden Materialien – oft ein Stück Asphalt aus einer bestimmten Region (*Data Extraction*, 2013–). Teilweise sind diese Regionen nun gar nicht mehr Teil ihres Heimatlandes.

Zhanna Kadyrova lebt und arbeitet weiterhin in der Nähe von Kiew. Für sie bedeutet Leben und Arbeiten im Krieg ukrainische Realität, und sie nutzt die Mittel ihrer Praxis, um regelmäßig in Ausstellungen weltweit das, was in der Ukraine geschieht, zu reflektieren und zu dokumentieren. Es ist ein Arbeiten unter Druck, in Lebensgefahr, und gleichzeitig Struktur und Routine – *täglich Brot*. Kadyrova arbeitet, wie viele

ihrer Kolleg:innen und Freund:innen getrieben und voller Tatendrang, vollkommen erschöpft, aber rastlos.

Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit dem PinchukArtCentre in Kiew organisiert und im Sommer in einer anderen Form in den Räumen der Institution in Kiew zu sehen sein. Nicht erst seit Beginn des Krieges ist das PinchukArtCentre die führende Institution zur Unterstützung, Förderung und Repräsentation ukrainischer zeitgenössischer Kunst und Künstler sowohl innerhalb als auch außerhalb der Ukraine.

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Leben & Umwelt | Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen, dem Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover und dem ZeitZentrum Zivilcourage der Landeshauptstadt Hannover finden im Februar und März zwei Diskursveranstaltungen der Reihe „Die Ukraine und der russische Angriffskrieg“ statt, die u. a. die gezeigten Werke kontextualisieren, Hintergrundinformationen zur Situation in der Ukraine vermitteln und eine breitere Diskussion über die Rolle von Kunst und Zivilgesellschaft unter den Bedingungen von Aggression und Repression ermöglichen.

Kadyrova möchte auch die Stimmen ihrer Mitstreiter:innen, Aktivist:innen, Künstler:innen und Community-Mitglieder zu Wort kommen lassen. Dies wird ermöglicht durch Gespräche mit den Künstlern und Filmemachern **Roman Khimei** und **Yarema Malashchuk**, die derzeit in der Nähe von Mykolajiw arbeiten, und der Künstlerin und Autorin **Yevgenia Belorusets**, die gerade im Deutschen Bundestag in Berlin eine Ausstellung zeigt.

Eröffnung  
27.1., 19.00 Uhr

Gespräch mit Roman Khimei und Yarema Malashchuk  
23.2., 19.00 Uhr, englisch, online

Gespräch mit Yevgenia Belorusets  
3.3., 17.00 Uhr, deutsch

Die Ausstellung wird großzügig unterstützt von der Kulturstiftung der NORD/LB.

Wir danken für die Unterstützung durch das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), die Stiftung Leben & Umwelt | Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen, das Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover und das ZeitZentrum Zivilcourage der Landeshauptstadt Hannover.

Dank an GALLERIA CONTINUA (San Gimignano-Beijing-Habana-Les Moulins-Roma-Sao Paulo-Paris-Dubai) sowie an eine privaten Sammlung in Rom, FOROF Sammlung, Rom, und Sammlung Rigo-Saitta, Schweiz

**Agnieszka Kurant *Uncomputables***  
**Einzelausstellung**  
**6. Mai–9. Juli 2023**

Der Kunstverein Hannover zeigt die erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland von **Agnieszka Kurant** (geb. 1978 in Łódź, Polen).

In ihrer künstlerischen Praxis untersucht die in New York lebende Konzeptkünstlerin Agnieszka Kurant das Phänomen der kollektiven Intelligenz, nicht-menschlicher Intelligenzen (etwa von Bakterien und Schleimpilzen bis hin zur Künstlichen Intelligenz), die Zukunft von Arbeit und Kreativität sowie die extraktivistische Ökonomie des digitalen Überwachungskapitalismus.

Kurant greift frühere Arbeiten auf (zuerst präsentiert im Guggenheim Museum in New York und im Castello di Rivoli in Turin, in denen sie sich mit den Auswirkungen der Technologie auf die Vorstellungen von Individualität und Authentizität auseinandersetzt und die plurale Subjektivität erforscht: das „Selbst“ als eine Vielzahl von Stimmen, eine Polyphonie, die Mineralien, Mikroben, Viren und Algorithmen umfasst.

Identitäten sind hier von zentraler Bedeutung – eine Serie von Arbeiten beschäftigt sich mit der Idee der fortwährenden Pluralität des menschlichen Ichs: vor dem Hintergrund der institutionellen Identität eines Vereins besonders interessant. Wie viel „Wir“ steckt eigentlich im „Ich“ in Realitäten postpandemischer Vereinzelung und der Fetischisierung des Individualismus?

Kurant schafft Bedingungen, unter denen unvorhersehbare, instabile Formen, Assemblagen und Amalgamierungen entstehen oder sich aus einem komplexen System herauskristallisieren: Millionen von Molekülen, eine Kolonie von Bakterien oder Termiten, eine soziale Bewegung oder eine Schar digitaler Ghostworker.

Kurants neue Projekte sind geprägt von der Geschichte der Kybernetik, der Automatisierung, der Biosemiotik, des Perpetuum Mobile, des Losverfahrens und der Alchemie. Viele von Kurants Arbeiten erforschen die Zukunft als spekulative Größe. Die postdigitale Ökonomie behandelt jeden möglichen zukünftigen Zustand der Natur als quantifizierbare, berechenbare und konfigurierbare Ressource.

Hannovers Identität als „Expo“-Stadt, die techno-soziale Visionen bei der Weltausstellung im Jahr 2000 greifbar machen wollte, verkörpert perfekt die technologisch-optimistischen Annahmen des vormillennialen Denkens. Die Ausstellung führt neue Aspekte von Kurants Praxis im Lichte der veralteten Projektionen dieser Neko-Zukünfte zusammen – einstige fiktive und utopische Sprünge, die schnell zu steilen Abhängen in neoliberale Abgründe wurden.

Die Ausstellung wird u. a. unterstützt von der Schering Stiftung, vom Adam Mickiewicz Institute, Warschau, von der Rudolf Augstein Stiftung und dem Polnischen Institut Düsseldorf.

## **90. Herbstausstellung 12. August–22. Oktober 2023**

Als größte Überblicksschau zu niedersächsischen Künstler:innen gehört die Herbstausstellung des Kunstvereins Hannover seit ihrer ersten Ausgabe im Jahr 1907 zu den wichtigsten Ausstellungen in Niedersachsen.

Auch in ihrer 90. Ausgabe setzt die traditionelle Herbstausstellung den Fokus auf die lebendige lokale Kunstszene in Niedersachsen und Bremen und ermöglicht den Künstler:innen wieder die Möglichkeit via Open-Call, sich direkt zu bewerben.

Mit der Herbstausstellung unterstreicht der Kunstverein Hannover seine enge Verbundenheit zur hiesigen Kunstszene, gerade auch im Kontext seines internationalen Ausstellungsprogramms, das die überwiegende Präsenz hat.

Im Vorfeld der letzten Ausgaben haben sich jeweils über 500 Künstler:innen beworben, die entweder in Niedersachsen oder Bremen geboren sind oder leben.

Die lokale Verbundenheit ist Teil der DNA des Kunstvereins. In regelmäßigem Abstand präsentiert er lokales Kunstschaffen und zeigt verschiedenste Praxis von Künstler:innen, die regional arbeiten.

Nach bewährtem Usus soll auch 2023 eine Jury, zusammengesetzt aus Vertreter:innen des Vereins sowie weiteren fachkompetenten Personen, eine Auswahl aus den eingereichten Bewerbungen treffen, die nur digital einzureichen sind, außer in Sonderfällen.

In der Vergangenheit haben heute international bekannte Künstler:innen wie Kurt Schwitters, Timm Ulrichs oder Christiane Möbus als *emerging artists* ihre Arbeiten innerhalb des traditionellen Ausstellungsformats des Kunstvereins gezeigt, in den letzten Ausgaben haben auch etwa Professor:innen wie Candice Breitz, Stephan Baumkötter oder Thomas Rentmeister zusammen mit ihren Studierenden ausgestellt.

Die Ausschreibung ist explizit ohne Altersgrenze konzipiert und wird im Februar veröffentlicht.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und Sparkasse Hannover.

**Akinbode Akinbiyi *Sometimes to be lost is to be found, and to be found is to be lost anew* (Arbeitstitel)**

**11. November 2023–21. Januar 2024**

**Akinbode Akinbiyi** (geb. 1946 in Oxford, Großbritannien) ist seit über 50 Jahren Fotograf, Dichter und Autor. Als Sohn nigerianischer Eltern lebte er in Oxford, Lagos, Heidelberg und München, bevor er nach West-Berlin zog.

Akinbiyi ist stärker am Alltagsleben als am Alltäglichen interessiert – eine Unterscheidung, die sich aus der Faszination des Künstlers für das Sein ergibt: das Sein (menschlicher) Wesen, die Art, wie Menschen Gesellschaften und Räume gestalten, in ihnen navigieren und sich zu ihnen verhalten.

Der Künstler versteht sich als Mäanderer – als Wandernden – der Zentral- und Randgebiete von Metropolen erkundet und Momente festhält, die kurz und flüchtig aufscheinen und gleich wieder verpuffen – würde er sie nicht mit der Kamera einfangen. Auf seinen Spaziergängen durch die Straßen von Bamako, Berlin, Kairo, Dakar, Johannesburg, São Paulo und anderen Megastädten – stets ausgestattet mit einer zweiäugigen Spiegelreflexkamera – erforscht Akinbiyi soziale Strukturen, deckt Verborgenes auf, macht Ungesehenes sichtbar. Sein Interesse gilt den zeitlichen Rhythmen des urbanen und ländlichen Lebens, aber auch dem Einfluss, den die Architektur und der Fluss der Stadt auf dieses Leben nehmen. Sein Werk zeichnet den Alltag im Zeitalter der globalen Mobilität und schnell zirkulierender Bilder durch einen einzigartig poetischen Blick auf das Alltagsleben auf.

Akinbiyi ist ein Lyriker, der stille, vielsagende Situationen einfängt, ein Sammler, der auf seinen Spaziergängen, beim Umherwandern das Leben abbildet, wie es ist: unständig, flüchtig, nicht inszeniert, authentisch. Akinbiyi zählt zu den profiliertesten Fotografen weltweit. Als Autodidakt gehört er zu einer Generation, die handwerklich arbeitet und Fotografie körperlich betreibt – als umhertreibender Beobachter, dessen Feinfühligkeit für den Moment die Magie des Alltags ausmacht, die wir in seinen Arbeiten sehen.

Ab Frühjahr 2023 wird Akinbode Akinbiyi Hannover immer wieder „bewandern“ und der „Expo-Stadt“ eine andere Form der „exposition“ – der Belichtung – schenken. Unter seiner Leitung wird der Kunstverein Hannover Workshops mit Schulen und Jugendlichen veranstalten, in denen er sein umfassendes Wissen vermitteln wird.

Auch soll im Stadtraum eine Installation zu sehen sein, die schon vor der Ausstellung im November präsentiert wird.

2016 wurde Akinbode Akinbiyi mit der Goethe-Medaille für besonderes Engagement für die Vermittlung der deutschen Sprache und den internationalen Kulturaustausch geehrt. 2021 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die Ausstellung wird unterstützt durch die Stiftung Kunstfonds und die Stiftung Niedersachsen

### **Partner:innen, Fördernde und Dank**

Der Kunstverein Hannover dankt zuvorderst den teilnehmenden Künstler:innen.

Der Kunstverein arbeitet auf der starken Basis seiner knapp 1500 Mitglieder, hierin auch besonders Freundinnen und Freunde des Kunstvereins, die den Verein durch Spenden auch finanziell unterstützen.

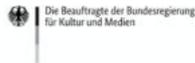
Unsere Institution freut sich, auf die großzügige Unterstützung der Landeshauptstadt Hannover und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen zählen zu dürfen.

Nicht weniger verdankt er zusammen mit den o. g. der Gundlach & Co KG die Stabilität des Stipendienprogramms, das 2023 sein 40. Jubiläum feiert.

Besonders freut uns das neu gewonnene Engagement der Hannover Rück Stiftung, das strukturell vier Jahre umspannt.

Ebenfalls ist das große Engagement der Niedersächsischen Sparkassenstiftung sowie der Sparkasse Hannover dankend zu erwähnen.

Im Bereich der Kunstvermittlung dankt der Kunstverein außer für die Zuwendung durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur für die projektgebundene Unterstützung der VGH Stiftung.



## Pressekontakt

Olga Nevzorova  
Kommunikation / Communications

## Kunstverein Hannover

Sophienstraße 2, 30159 Hannover  
T +49(0)511.1699278-12  
[presse@kunstverein-hannover.de](mailto:presse@kunstverein-hannover.de)